

Reichskanzler Hans Luther, Botschaft an die Stockholmer Weltkirchenkonferenz (August 1925)

Kurzbeschreibung

In dieser Aufnahme übermittelte der deutsche Reichskanzler Hans Luther seine besten Wünsche an die Organisatoren und Teilnehmer der Weltkirchenkonferenz von 1925, die der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom in Stockholm organisiert hatte, um alle christlichen Kirchen in einem einzigen ökumenischen Konzil zusammenzubringen. Obwohl der parteilose Luther sich als Wirtschafts- und Finanzexperte profiliert hatte und sich selten öffentlich mit religiösen Fragen befasste, sprach das Ziel dieser Konferenz zweifellos ihn und viele andere deutsche Politiker an, die nur zu gut wussten, wie tief die konfessionellen Spaltungen des Landes oft waren. Unter dem Motto „Lehre trennt, Dienst eint“ befasste sich die Konferenz mit aktuellen sozialen und moralischen Problemen und versuchte, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen zu fördern. Die katholische Kirche lehnte jedoch eine Teilnahme gänzlich ab, und selbst die teilnehmenden Kirchen konnten es nicht vermeiden, über ihre theologischen Differenzen zu streiten. Dieser Versuch der Ökumene im Jahr 1925 trug später doch einige Früchte, da er den Weg für die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen im Jahr 1948 ebnete.

Quelle

Alles soziale Handeln, das sich auf die Religion aufbaut, hat den unerschütterlich festen Untergrund, dass jeder Mensch als ein Gefäß seelischer Ewigkeitswerte erscheint. Bei solcher Einstellung ist allgemeine Menschenliebe nicht ein etwas, was man haben kann oder nicht haben kann, sondern für solche religiöse Betrachtung ist der Dienst am Wohle der gesamten Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Noch nach einer anderen Richtung entsteht aus der Wirtschaftsgestaltung der Gegenwart eine innere Notwendigkeit religiösen Lebens. Gerade für die Menschen von heute ist der Arbeiter, der ja nur ein Glied einer für ihn unübersehbaren wirtschaftlichen Arbeitskette darstellt, wie ein Gleichnis unserer gesamten seelischen Lage.

Das Fortschreiten der Naturerkenntnis und Wirtschaftswissenschaft hat uns den Blick in alle Fernen des Geschehens unendlich geweitet. Je weiter aber der Ausblick geworden ist, umso weniger sehen wir Anfang und Ende und umso weniger haben wir Formeln für die Bedeutung des Geschehens überhaupt, die uns innerlich befriedigen.

So sind wir alle, auch die, denen die Schätze des Wissens und Forschens offen sind, durch alle Fortschritte menschlicher Geistesarbeit immer einsamer geworden. Auch der seelische Bruch mit der Vergangenheit kulturellen Lebens klafft immer stärker. Das gewaltige Suchen auf allen Gebieten neuzeitlicher Kunst nach neuem Ausdruck ist überzeugender Beweis dafür.

Ganze, in Sinnen zugängliche Wirklichkeit um uns herum, in Raum und Zeit, hat ihre Festigkeit eingebunden. Der Mensch aber kann in allen diesen Relativitäten allein nicht wurzeln, sondern braucht einen Wurzelstock im Absoluten. Auch hier hilft nur die Religion, die gerade durch das Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit uns frei macht gegenüber dem Wechselspiel des Lebens.

Quelle: Hans Luther, Botschaft des Reichskanzlers an die Stockholmer Konferenz für praktisches Christentum, August 1925, Deutsches Rundfunkarchiv K000670740

DRA

Empfohlene Zitation: Reichskanzler Hans Luther, Botschaft an die Stockholmer Weltkirchenkonferenz (August 1925), veröffentlicht in: German History in Documents and Images, <<https://germanhistorydocs.org/de/die-weimarer-republik-1918-1933/ghdi:audio-5154>> [16.03.2026].